

Lieber Martin,

3 Minuten zugestandene Redezeit sind kurz um 60 Jahre Ott zu würdigen. Die Worte müssen sitzen. Ich lass das lieber bleiben. Aber ich schenke dir Worte von Werner Wüthrich. Ein trauriges Buch. Ein Buch, das vom bedrohten Bauernstand handelt.

„Die sie Bauern nannten“.

Untertitel: Vom Mythos und Überleben unserer Landwirtschaft.

Dein Leben war Programm. Programm für eine Zukunft der Landwirtschaft. Dein Programm hat stets dazu beigetragen, die Trübsal, die Ängstlichkeit der Bauern und um die Bauern zu zerstreuen. Mit Liedern, mit Fintan, mit Kultur und Literatur, mit Behinderten, in der Politik, in der Familie, in Verbänden, im FIBL.

Wener Wüthrich kann dir nicht's anhaben. Er wird dir den Schneid nicht abkaufen. Dein Mythos wird dir bleiben und du wirst weiter singen. Aber die Traurige Skepsis von Wüthrich-seine Sorge um die Bauern - wird deine Stimme stärken. Seine Sorgen werden dich beflügeln, weiter zu begeistern und zu motivieren: Junge, Behinderte, Schüler, Politiker, Menschen aller Art.

Wie Adolf Muschg zum Buch schreibt, geht es ja nicht „nur“ um die Bauern und ihre Familien. Es geht um die Bäuerlichkeit, die in allen von uns steckt. Die tief verwurzelte Verbindung des Menschen mit der Natur, Kreisläufen von Tag und Jahr. Der Respekt vor der Schöpfung. Es geht um die bäuerliche Erfahrung und Einsicht, dass Ökonomie, Wissenschaft und Politik auf Abwege geraten, wenn sie die bäuerliche Eigenheit und Tradition ausblenden, umerziehen oder wegrationalisieren wollen.

Auf Seite 30 steht düster und anklagend: „All das, was an Stelle der Bäuerlichen getreten ist, stellt keinen wirklichen Fortschritt dar“. Und Max Frisch wird zitiert: „Die ganze Kapitalisierung und Technisierung – auch der modernen Landwirtschaft – bedeutet dann schliesslich das Ende der Aufklärung“.

Lieber Martin, Ich habe dich immer empfunden als jemand, dem es spielerisch aber sehr ernst gelingt, diesen Fortschrittspessimismus, diese Weltuntergangsstimmung auszuräumen, Alternativen zu zeigen und zu leben, Optimismus zu verbreiten, Neues zu suchen, den Bauernstand in historischem Respekt neu zu erfinden.

Ich hoffe, dies gelingt dir weiter so. Ich wünsche dir Kraft, nicht zuletzt deshalb, weil es auch mir – (und vielen andern wohl auch) Kraft verleiht.